

**Veränderlicher Edelscharrkäfer*****Gnorimus variabilis***

(LINNAEUS, 1758)

Schutzstatus: §§

FFH-Anhang: ---

RL-T: 1

RL-D: 1



Foto: J. GEBERT

**Kennzeichen/Artbeschreibung:**

Allgemein: Der Veränderliche Edelscharrkäfer ist mit 17-22 mm ein mittelgroßes Insekt. Die Unterfamilie der Rosenkäfer ist durch die hinter den Schultern ausgeschnittenen Deckflügel gekennzeichnet, was ihnen ermöglicht, mit geschlossenen Flügeln zu fliegen. Der Käfer ist mattschwarz mit weißen Flecken auf dem Halsschild und den Flügeldecken. Charakteristisch sind die nach hinten gezogenen Deckflügel.

**Areal/Verbreitung:**

Welt/Europa: Das Verbreitungszentrum liegt im Zentraleuropa der kontinentalen Klimazonen. Im Westen ist er bis auf die Britischen Inseln verbreitet. Ostwärts verläuft die Arealgrenze vom Baltikum über Osteuropa und die Balkanhalbinsel bis zur Türkei. In Skandinavien (mit Ausnahme Südschwedens), Russland und auf den Mittelmeerinseln fehlt die Art.

Deutschland: In Deutschland ist der Veränderliche Edelscharrkäfer zwar selten, wurde allerdings nach 1950 außer in Bayern, dem Saarland und Schleswig-Holstein in allen Flächen-Bundesländern nachgewiesen.

**Verbreitung in Thüringen:**

Aktuelle Nachweise liegen aus dem Schwarzatal (2004 am Ebertstein und 2005 am Gemeindeberg) und aus dem oberen Saaletal (2003 am Bleiberg bei Burgk) vor. Der Veränderliche Edelscharrkäfer ist wegen seiner versteckten Lebensweise nur schwer nachzuweisen. Es ist zu vermuten, dass *G. variabilis* auch in anderen Laubwaldgebieten, wie z. B. im Hainich, in der Hainleite, im Südharz, in der Schmücke und im Werratal vorkommt.

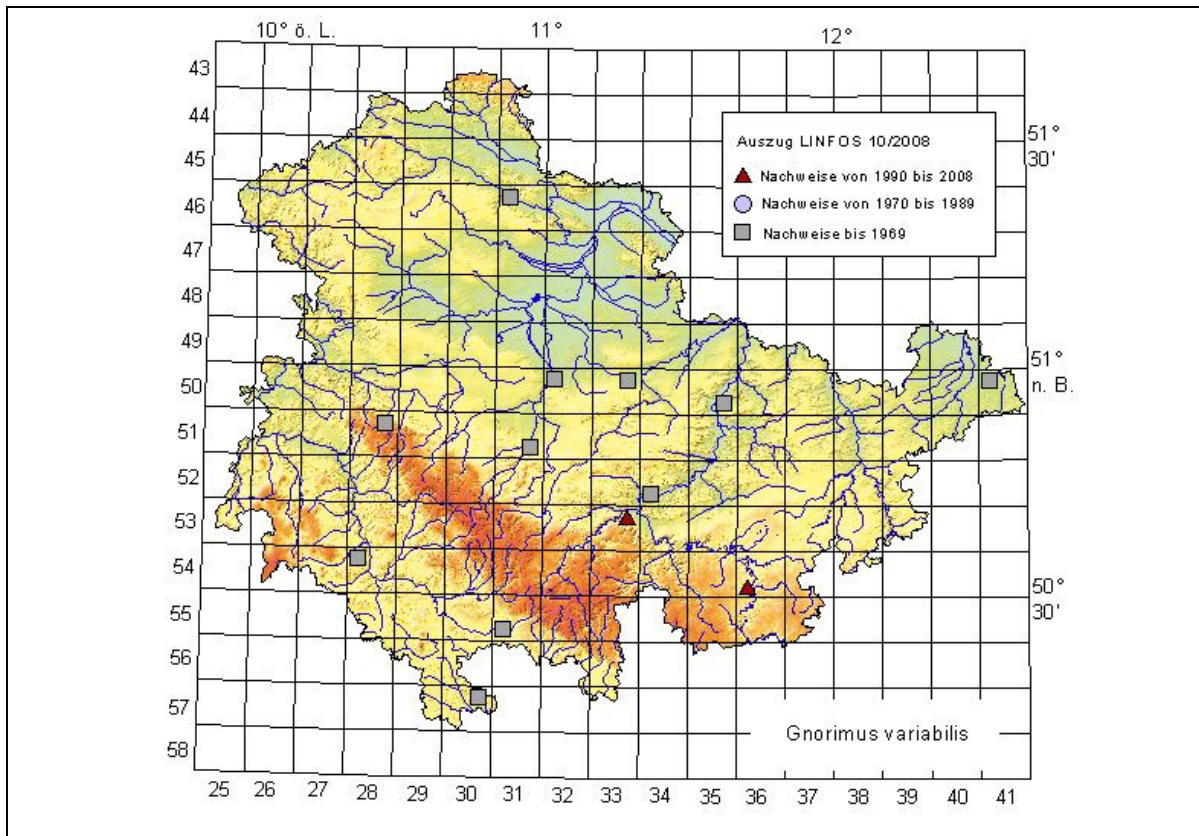
**Bedeutung Thüringer Vorkommen:**

Die Vorkommen des deutschlandweit vom Aussterben bedrohten Veränderlichen Edelscharrkäfers sind für den Erhalt der Vorkommen in Deutschland von großer Bedeutung. Insbesondere bilden sie ein wichtiges Element zur Verhinderung der Verinselung der Populationen.

**Biologie:**

Fortpflanzung: Die Entwicklung des Veränderlichen Edelscharrkäfers ist mehrjährig und dauert abhängig von der Höhenlage zwei bis drei, seltener vier und mehr Jahre. Die Käfer treten von Mai bis Juni meist an ihren Brutbäumen, und dort vor allem in Mulmhöhlen, auf. Seltener können die Tiere auf Blüten oder an ausfließendem Baumsaft beobachtet werden. Die Larven entwickeln sich in Mulmhöhlen alter Laubbäume, oder auch in Resten umgestürzter Bäume. Die Verpuppung erfolgt in einem aus Kot und Mulm gebauten Kokon.

Nahrung: Nahrungsgrundlage ist abgestorbenes Holz der Bäume, die sich durch einen sehr niedrigen Energiegehalt (Nährstoffgehalt) auszeichnen. Larven fressen im Mulm alter, aber vitaler Laubbäume (vorwiegend Eichen).



Verbreitungskarte: Thüringer Vorkommen des veränderlichen Edelscharrkäfers

**Ökologie:**

Standorte: Der Veränderliche Edelscharrkäfer ist auf großflächige, naturnahe Laubwaldgebiete mit geeigneten Brutbäumen, d.h. alte, nicht abgestorbene Bäume mit Mulm im Inneren, angewiesen. Bevorzugt werden exponierte Eichenwälder besiedelt.

**Mindest-Flächenanspruch/minimale überlebensfähige Population (MVP):**  
nicht bekannt

**Gefährdungsursachen/Schutzmaßnahmen:**  
Von großer Bedeutung für den Bestandsrückgang ist der unmittelbare Verlust von Wäldern mit ausreichendem Anteil an großen, alten Bäumen. In den vergangenen Jahren ist bei der forstlichen Bewirtschaftung der Wälder zunehmend die bevorzugte Nutzung von starken Laubbäumen zu beobachten, was zur Vernichtung von potentiell geeigneten Brutbäumen führt. Dieselbe Auswirkung haben Straßen- und Wegesicherungsmaßnahmen an mit Eichen und sonstigen Bäumen bestandenen Hängen. Inwieweit langfristige, über Jahrhunderte wirksame Klimaschwankungen zu Veränderungen des Siedlungsareals führen, kann hier nicht abschließend beurteilt werden.

Die geringeren Niederschläge beeinträchtigen den Wuchs junger Eichen, was gerade in exponierter Hanglage zum Absterben der jungen Bäume führen kann. Vorrang für den Schutz des Veränderlichen Edelscharrkäfers hat die Erhaltung aller potentiell geeigneten Lebensräume. Daneben kommt dem Zulassen der natürlichen Alterung von Bäumen, hauptsächlich Eichen, in Wäldern eine große Bedeutung zu. Langfristig ist der Umbau naturferner Nadelforste in naturnahe Eichen- bzw. Laubwaldbestände anzustreben.